

Lyrikschadchens Sommer-Übung (Lösung)

A - Bilder

(Tropik meint generell: das bildliche Sprechen)

I Metapher = Übertragung bzw. Verschmelzung von Wort-/ Sinnbereichen

a) Metapher: neuartig und unverbraucht:

- Mörder Sommer (Wolfdietrich Schnurre)
- September schleudert die Wabe des Lichts (Huchel) (*September als Imker, der „Honig-Licht“ schleudert: Personifikation, Genitiv-Metapher*)
- das weiße Feuer der Verse (Huchel)
- In meinen Händen blühen die Glockenblumen (Friederike Mayröcker)
- Perlenkette der Tränen (Friederike Mayröcker)
- Da der Sommer schon ganz verstaubt ist (Rolf D. Brinkmann)
- Meiner Träume Wimpel
- Der Sommerabend liegt im Fieber (Rainer M. Rilke)
- Unsichtbare Raubtiere schleichen um deine Lebenslust (Rose Ausländer)
- landhaus mit dorischen schenkeln (Doris Runge) (= Körper)
- Die wochentage hantieren mit backschaufeln (Wulf Kirsten)

b) verblasst:

Ich trete auf des Berges Rücken (Gottfried Keller)

c) Synästhesie (Sinnesverschmelzung):

- In meinem Herzen läutet ein heller Regen (Friederike Mayröcker)
- Laue Luft kommt blau geflossen (Joseph von Eichendorff)

d) Personifikation (Körpereigenschaften zusprechend):

- ein Stein hält eine Rede (Hugo Ball)
- Aus den Steinen bricht der Schweiß (Christine Lavant)
- Im Felde dengelt der Schlaf die blitzende Sense (Christine Busta)
(*dengeln = schärfen*)
- Büsche beten Litanein (Rainer M. Rilke)
- Wolken starre Brüste zeigen (Georg Trakl)
- im Blätterschatten Trauben sich verstecken (Hermann Hesse)

II. Wortersetzung:

a) pars pro toto (ein Teil steht fürs Ganze):

- „Wieder einen Frühling älter geworden!“, streckt sich die Tanne.
(Frühling = Jahr)

b) Hypalage (Satzteilvertauschung):

- In diesem März bereits/ durchbrechen grüne Strahlen das heiße Gras

III. Bilder:a) einfache Bildstruktur:

- der duft aus dem garten (Stefan George)
- zwischen zwei Palästen glüht herein die Abendsonne (C. F. Meyer)
- über uns im schönen Sommerhimmel/ war eine Wolke (Bert Brecht)
- des Vogels Lied, das mir niederperlt aus der Höh' (A. Droste- Hülshoff)
- im Gelände die roten und die goldenen Brände (Gottfried Benn)

b) (Wie-) Vergleich:

- Wie Getraube von weißen Rosen/ Rauscht Regen heran (Hermann Hesse)
- Mein Herz tanzt jetzt als hohles Ei (Christine Lavant)
- das wilde Blühen ist wie Todesröcheln (Ernst Stadler)
- Die Mühlen sind die Hackbrettschläger (Gottfried Keller)
- bis der ganze Sommer ein Zimmer wird in einem Traum (Rainer Rilke)

c) s. Metapher

- jene Wolke blühte nur Minuten (= blühfähige Luftformation) Brecht
- Die große Fracht des Sommers ist verladen (Ingeborg Bachmann)

d) Symbol (Erkennungszeichen) - Emblem (Sinnbild)

- die Alte mit der Augenbinde/ teilt mir noch einmal Sommer zu (Schadchen)
- Aus Helmen schäumt mir der Sommer (Paul Celan) (Helm = militärisches Schutzrequisit, hier Trinkgefäß für überquellendes Getränk bzw. übersprudelnde Lebenszeit/ Fülle der Jahreszeit)
- Die Götter halten die Waage eine zögernde Stunde an (Benn)

e) Chiffre (= Geheimzeichen)

- Der stille Perlenfischer Mond (Morawietz)
- Nichts in den Windbruch getragen (Celan)
- Der Sandkornritt (Celan)

f) Montage

Frühling - streck dich/ Sommertisch deck dich/ Lyriker: Knüppel aus dem Sack! -
(Versatzstücke aus dem Grimmschen Märchen „Tischlein, deck dich...“)

B - Figuren

I. Wortfiguren

a) Emphase (inhaltliche Gewichtung durch nachdrückliche Wiederholung)

- O reines Jahr! O schöner Tag! O spiegelklare Zeiten! (Spee von Langefeld)
- Tote Lieb', tote Lust, tote Zeit (Droste) (auch Klimax)

b) Hyperbel (Übertreibung)

- Die Dome zerplatzen mit Orgelfugen (Hugo Ball)
- geborstene Erde kocht (Kirsten)

c) Litotes (Untertreibung)

Keine geringe Freude über die Frühlingstemperaturen

d) Periphrase (Umschreibung: verhüllend, arthistisch, blumig usw.)

- während unter dem Brückenbogen die Zeit rauscht (Günter Eich)
(= *Lebensfluss, Lebensstrom, unaufhaltsame Lebensverkürzung*)
- Das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide (Paul Gerhardt)
- die grünen Tinten des Laubs (Heinz Piontek) (= Frühlingsnähe)
- das weiße Feuer der Verse (Peter Huchel)

II. Satzbau-Figuren

a) Wortkombination (unverbunden - viel verbunden)

Scheußlich, trocken, heiß, beknackt: April, April! (Asyndeton)

Und es wallet und siedet und brauset und zischt (Und weg is' der Taucher mit dem Polysyndeton)

b) Wortstreichung

Er schlug sich in die Büsche und dort das Wasser ab (Zeugma)

c) Worthäufung (s. Barock - Akkumulation)

Kranke im Fahrstuhl, ein stelzender Kranich, zwei Veitstänzerinnen, ein Herr mit einer Rippschleifenkrawatte und ein rotduftender Schutzmann

d) Wortstellung (Parallelismus - Chiasmus u.a.m. s. Barock)

Vorm grat der hügelkette/ fährt auf die sonnenscheibe (Wulf Kirsten)

III. Gedanken- Figuren

a) Evokation (Anrufen)

- Liebe Sonne, schein uns was! (Heinz Erhardt)
- Geh aus mein Herz und suche Freud (Paul Gerhardt)
- Stunden, flüchtiger ihr als ein Kuss (Droste)
- Dich hab ich unterm Mond geträumt (Gertrud Kolmar)
- Du richtest dich ein in mir (Doris Runge)
- Sommerabende bettet mich auf eure Kissen (Klabund = Alfred Henschke)

b) (rhetorische) Frage

- Kommt wohl ein Winter auch in diesem Jahr?

c) Antithese (Entgegenstellung)

Frühlingshitze - Sommerfrost

d) Paradoxon/Oxymoron (Widersprüchlichkeit)/ Groteske

- eine Tasse Sommerschnee in mich gestürzt
- Lächeln genagelt ans stählerne Schweiß Tuch (Paul Celan)
- Die Sonne auf einen Wagen laden und in die Kunsthandlung fahren (Hugo Ball)

e) (gedankliches) Wortspiel

- Die Sterne scheinen nicht bei Trost (Lavant)
- Dem Sommer fällt kein Zacken aus der Krone (Dieter Hoffmann)

IV . Klang - Figuren

a) Anapher/ Epipher/ Kyklos/ Polyptoton u.a.m. (Wortwiederholung)

- sind viele, viele Monde/ Geschwommen still hinunter (Brecht)
- Bleich das Leben! Bleich der Felsenhang (Hebbel)

b) (klangliches) Wortspiel

- Vorm Fenster in meiner Lärche flötet die Lerche
- bald sind wir menschen unter den wiesen/ und werden wiesen (Jandl)

c) Onomatopoesie (Lautmalerei)

aus mattem munde murmelt es (Stefan George)

grunzen, schmatzen, schlürfen, zischen - mit dem schweiß den tisch abwischen (Schweinepoet)